

tadellosen alten männlichen Prachtexemplares überraschte, welches sich bei den dortigen Teichanlagen in einem Otterneisen gefangen hatte. Doch, ein alter Nachtreiber zur Brutzeit in der Neumark! Das konnte trotz seines untadelhaften Gefieders nur ein aus der Gefangenschaft entkommenes Stück sein; es entstammte gewiß wohl nur dem Berliner zoologischen Garten, woselbst in der betreffenden sehr geräumigen Flugvoliere mit ihrem reichem Inhalte sich in den letzten Jahren außer anderen namentlich die Nachtreiber recht stark vermehrt hatten. Auf eine diesbezügliche Anfrage an den Herrn Direktor Dr. Heck erhielt ich jedoch die bestimmte Antwort, daß meine Vermuthung unbegründet sei. Kurze Zeit nachher erfuhr ich jedoch von anderer Seite, daß sich an der Einfriedigung der Voliere nachträglich ein kleiner Schaden hätte auffinden lassen. Als unmöglich kann die gänzlich unbeachtet gebliebene Flucht aus dem Garten demnach wohl nicht behauptet werden. Ich würde deshalb weder von dem Vorkommen jenes Jungen noch dieser alten Focke besondere Mittheilung zu machen Veranlassung genommen haben, wenn mich nicht der genannte Herr v. d. Borne unter dem 1. Juli d. J. (1892) durch die neue Thatfache in Erstaunen gesetzt hätte, daß in etwa 20 m Höhe über dem ihm gehörenden großen alten von der Markgräfin Katharina von Küstrin 1540 erbauten Karpfenteiche zwei Nachtreiber fliegend von seinem Fischmeister gesehen und mit voller Bestimmtheit als solche erkannt seien. — Die Sache mag sich nun mit den seit Mai 1892 umherschwirrenden Nachtreibern verhalten, wie sie will. An eine feste Niederlassung derselben in unseren Gegenden ist aus mehr als einem Grunde wohl nicht zu denken. Selbst bei noch so günstigen lokalen und Jagdverhältnissen für eine solche Ansiedelung würden diese Individuen im nächsten Frühlinge schwerlich aus ihrem südlichen Aufenthaltsorte nach unserem Norden zurückwandern. Daß sich sowohl das Exemplar vom 30. Mai, als das letzte Paar vom 1. Juli, wenn es in die Gegend des Spreewaldes gelangt wäre, vor der Hand daselbst dauernd aufgehalten hätte, daran zweifle ich keinen Augenblick; aber eine neue Heimat würde sich in unsrer Gegend der Nachtreiber nicht begründet haben. Allein die genannten Thatfachen sind an sich schon der Veröffentlichung werth und mögen event. zum Sammeln ähnlicher Vorkommnisse veranlassen.

Oberwalde, den 26. November 1892.

Bemerkungen über *Turdus merula* und *Turdus musicus* u. A.

Von R. Junghans.

Es ist ja bekannt und vielfach schon hervorgehoben, daß *Turdus merula* jetzt in einem großen Teile Deutschlands nicht mehr scheuer Waldbvogel, sondern dreifester Stadtvogel ist, der oft mit dem kleinsten Hausgärtchen vorlieb nimmt und seinen

Gefang vom Dache oder Schornstein herab ertönen läßt. Hier in Rassel ist dies auch seit Jahren der Fall. Daß aber auch *Turdus musicus* den Sitz auf hoher Dachfirste dem schwanken Tannenwipfel vorzieht, das wird doch gewiß zu den Ausnahmefällen gehören und doch konnte man dies im Frühjahr 1891 hier täglich sehen. An der recht lebhaften „Wilhelmshöher Allee“ stehen zwei mittelhohe Wohnhäuser unmittelbar an der Straße einander gegenüber, beide mit schönen Gärten hinter sich, in denen auch hohe Bäume nicht fehlen; außerdem stehen dicht vor den Häusern die hohen Bäume der Allee. Alltäglich nun gegen Abend saß auf jedem der beiden Häuser, ganz frei auf der vordersten Ecke des Daches nach der Straße zu, eine Singdrossel; unbekümmert um den lauten Verkehr, um das Getöse der Straßenbahn, die durch die Allee fährt, sangen sie ihr herrliches Lied um die Wette. *Turdus musicus* brütet hier in Gärten dicht vor den Thoren der Stadt immer noch in erfreulicher Menge, wenn auch ihre Zahl gegen früher bedeutend abgenommen hat, da die größeren Gärten immer mehr schwinden. So anspruchslos sie nun hier in ihren Anforderungen an ihren Wohnplatz ist, so scheint sie doch einige dichte Fichten zu verlangen. In diesem Frühjahr hörte ich auch eine Drossel singen, die bei einem Neubau auf einer Stange des Gerüstes saß, obgleich Bäume genug in der Nähe waren. Auch ein Girlik hatte sich einen ungewöhnlichen Platz zum Vortrage seines Gesanges erwählt. Häufig kam er aus dem benachbarten Garten auf den turmartigen Vorbau eines hohen Hauses geflogen und saß hier auf der Dachrinne. Als eine ganz besondere Ausnahme aber möchte ich folgenden Fall betrachten. Ich befand mich im vorigen Sommer eines Tages auf dem Bodenraume meines damaligen Wohnhauses, eines hohen vierstöckigen Gebäudes, als ich auf einmal aus unmittelbarer Nähe die lauten Flötentöne des Uberschlags eines Schwarzplättchens (*Sylvia atricapilla*) hörte. Vorsichtig streckte ich den Kopf zur offenen Dachluke hinaus, und wirklich, dicht neben derselben saß auf dem Dache ein Schwarzplättchen, das nun ganz erschreckt wegflog. Wahrscheinlich hatte es, um aus dem Garten hinter dem Hause in die jenseits der Straße liegenden Gärten zu gelangen, das Haus überfliegen wollen und hier einen Augenblick gestartet.

Um noch einmal auf *Turdus merula* zurückzukommen, so finde ich in der soeben erst erschienenen ersten Lieferung von Floridus Avifauna von Schlesien die Bemerkung, daß die Amseln neuerdings in immer ausgedehnterem Maße in der Heimat zu überwintern scheinen, und daß namentlich auch Weibchen jetzt zuweilen den Winter hier verbringen. Ob *Turdus merula* auch bei uns (Umgegend von Rassel) jetzt mehr überwintert als früher, wage ich nicht zu entscheiden. Es blieben immer schon eine Menge hier im Winter, auch habe ich früher schon unter den Zurückbleibenden öfter Weibchen und junge Vögel bemerkt. Wohl aber bleibt sicher *Sturnus vulgaris* jetzt in viel bedeutenderer Zahl als früher den Winter über hier,

(In einer Notiz im rheinischen Courier vom März oder April 1890 fand ich das auch für Gießen behauptet, und zwar wäre es bestimmt seit 1887 der Fall und veranlaßt durch die reichliche Fütterung von Seiten des Gießener Tierschutzvereins, vgl. unsere orn. Monatschrift 1890 Nr. 9 S. 259), und in diesem Winter bemerkte ich auch so viele Buchfinken (*Fr. coelebs*), namentlich auch Weibchen, wie ich mich nie erinnere hier gesehen zu haben. Hat der gesteigerte werktthätige Tierschutz, der so schön in der immer allgemeiner werdenden Fütterung der Vögel im Winter zum Ausdruck kommt, hieran schuld, oder was ist die Ursache? Jedenfalls vollzieht sich hier vor unseren Augen der bemerkenswerte Vorgang, daß gewisse Vogelarten den Wandertrieb mehr und mehr unterdrücken, und vielleicht ist dies der Anfang einer langsamen aber schließlich vollständigen Ausbildung der betr. Vogelart zum Standvogel. Umgekehrt hat sich derselbe Vogel gewiß vor Jahrtausenden nach und nach zum Zugvogel ausgebildet.

Nach Ungarn und Siebenbürgen.

Eine Studien- und Sammelreise vom 3. Mai bis 26. Juni 1892.

Von Major Alexander von Homeyer.

IV.

5. Günst (Kösztok) und Tokenhauz (Teka).

Noch den Abend des 22. fahren wir nach Dedenburg. Den andern Vormittag den 23. wird präparirt und gepackt. Wohl lange nicht ist in den sonst so beschaulichen Huszthyschen Wohnräumen des Comitats-Hauses eine solche Thätigkeit entfaltet worden. Nachmittags um 4 $\frac{1}{2}$ Eisenbahnfahrt nach Steiner manga und gleich weiter nach Günst, dem Wohnorte von Herrn v. Chernel. Ich übernachtete hier beim Freunde, während v. Huszthy mit Wagen nach seinem Sommerheim, nach Tokenhauz (Teka) fährt.

Hier sehe ich die allerliebste Gruppe der 3 Dunenjungen des *Phalaropus hyperboreus*, die Herr v. Chernel aus Tromsøe mitgebracht hat. — Ich bekomme hier viele interessante Wälge zu sehen; Herr v. Chernel ist neuerdings bestrebt, in den Besitz einer möglichst vollkommenen Walfammlung ungarischer Vögel zu kommen.

Am 24. früh nehme ich den Garten in Augenschein und v. Chernel zeigte mir in der Hinterwand des alten Wohnhauses den Platz, wo alljährlich die Steindrossel (*Petrocincla saxatilis*) brütete. — Dann fahren wir nach Tokenhauz. Der Weg führte in einem freundlichen Thal entlang, das an liebliche Thäler des Schwarzwaldes erinnerte. Wir befinden uns hier ja in Ungarn, aber nahe der steyrischen Grenze. — Nach 2-stündiger Fahrt liegt die alte Ruine Tokenhauz vor uns. v. Huszthy

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Junghans Karl

Artikel/Article: [Bemerkungen über Turdus Merula und Turdus musicus u. A. 11-13](#)